

**bruno
manser
fonds**

fairness im tropenwald

**Der Penan Peace Park –
für eine bessere Zukunft im Regenwald Borneos**

tong tana

Juli 2012

www.bmf.ch

Der Penan Peace Park – für eine bessere Zukunft im Regenwald

Annina Aeberli

Die Penan präsentieren mit ihrem Penan Peace Park eine nachhaltige Vision für die Regenwälder Malaysias, die Waldschutz und eine selbstbestimmte Entwicklung vereint.

Erinnert sich Bilong Oyoi, langjähriger Freund von Bruno Manser und Häuptling von Long Sait, an die Präsentation des Penan Peace Parks (Penan Friedenspark) im Regierungsgebäude von Sarawak, ist er von Stolz erfüllt. Bilong Oyoi und seine Freunde aus dem oberen Baram erzählten der weiten Welt, wie sie ihren Regenwald in Zukunft schützen möchten und dabei auch wirtschaftliche Perspektiven für ihre Dörfer eröffnen können. Sie haben es geschafft, der Öffentlichkeit in der Stadt, weit weg von ihrem Zuhause, dem Regenwald, ihre Zukunftsvision vorzustellen und der Regierung von Sarawak die Stirn zu bieten.

Der öffentliche Auftritt hat viel Mut und Kraft erfordert. 13 Vertreter der 18 Penan-Dörfer, die den Penan Peace Park bilden, brauchten drei Tage, um von ihren Heimatdörfern im

oberen Baram in die Hauptstadt Sarawaks, Kuching, zu reisen. Sie gingen zu Fuß und fuhren mit Booten und Autos während Stunden, um nach Miri, der nächstgelegenen Stadt an der Küste, zu gelangen. Nach einer kurzen Nacht ging es in einer 16-stündigen Busfahrt auch schon weiter nach Kuching. Doch erst dann begannen die wirklichen Vorbereitungen für den grossen Tag.

Die Penan-Häutplinge haben während vier Tagen in intensiven Gesprächen und mit Trainings, unterstützt durch den Bruno Manser Fonds, ihren Auftritt vorbereitet. Lange debattierten sie, wer die Präsentation halten soll, und insbesondere die Bedienung der PowerPoint-Präsentation war eine grosse Herausforderung und musste entsprechend geübt werden.

Nervös betraten die Penan am 22. Mai, einem Dienstag, das Parlamentsgebäude in Kuching, wo sie wie angekündigt über ihren Regenwaldpark, den Penan Peace Park, berichten wollten. Doch wurden sie nicht wie erhofft willkommen geheissen. Im Gegenteil, sie stiessen auf harten Gegenwind: Die mitgebrachten Transparente wurden von Sicherheitsbeamten konfisziert, und die Penan wurden über zwei Stunden lang festgehalten. «Wird die Präsentation überhaupt stattfinden?», begannen sich die Penan zu fragen. «Wieso behandelt man uns so abweisend?» Die Spannung stieg mit jeder Minute.

Schliesslich öffnete sich dank der Unterstützung der Oppositionspolitiker Baru Bian und See Chee How doch noch die Türe in



Die Penan-Delegation aus dem oberen Baram mit den Oppositionspolitikern Brau Bian und Wong Ho Leng vor den Medien in Kuching



den Presseraum, wo 50 Personen warteten, vor denen sie ihren Urwaldpark vorstellen konnten. Gayut Lim aus Long Lamai bediente die PowerPoint-Präsentation, während Sia Ngedau, ein Bewohner von Long Kerong, ausführte, dass der Penan Peace Park eine Fläche der Grösse des Kantons Luzerns schützen und seinen Bewohnern wirtschaftliche Perspektiven eröffnen soll. 60% der Fläche des Penan Peace Parks wird nach wie vor von intaktem Primärregenwald bedeckt. Seit seiner Gründung 2009 haben die Penan an der Konkretisierung dieser Vision gearbeitet, wodurch sie nun 16 konkrete Projekte in den Bereichen kulturelles Erbe, Naturschutz und wirtschaftliche sowie institutionelle Entwicklung vorstellen konnten.

Bilong Oyoï betonte in seiner anschliessenden Rede, dass die Penan auch Entwicklung möchten, doch diese Entwicklung soll selbstbestimmt sein und auf einem gesunden Regenwald aufbauen. Er bot der Regierung im Namen der 18 Penan-Dörfern des oberen Barams eine Partnerschaft bei der Realisierung des Penan Peace Parks an.

Leider erschien weder Chief Minister Taib Mahmud noch ein anderer Minister, und auch kein einziger Parlamentarier der Regierungsparteien nahm an der Präsentation teil, obwohl sie alle im Vorfeld von den Penan eingeladen worden waren und die Penan sogar um ein Treffen mit dem stellvertretenden Umweltminister gebeten hatten. Nur die Medienschaffenden und die Oppositionspolitiker schenkten den Penan Gehör. Bereits

mit früheren Aussagen distanzierte sich die Regierung klar vom Projekt der Penan. Der Forstdirektor lehnte den Penan Peace Park ab, da «die Penan die nötigen Regierungsstellen nicht um Erlaubnis gefragt haben» und weil «die entsprechende Fläche bereits an Holzkonzerne vergeben wurde».

Doch auch die ablehnende Haltung der Regierung konnte den Penan ihre feierliche Stimmung nicht verderben. Sie sind sehr stolz auf ihren professionellen und starken Auftritt und glücklich über das Resultat dieses Tages. Sie haben Sarawak, aber auch ganz Malaysia, bewiesen, dass sie ihre Zukunft selber gestalten können und auch vor PowerPoint nicht zurückschrecken, um ihren Regenwald und ihre Zukunft zu verteidigen. Die Penan haben an diesem Tag einen wichtigen Erfolg errungen, da sind sie sich einig. ■



Das Konzept des Penan Peace Park

18 Penan-Dörfer aus dem oberen Baram schlossen sich 2009 zusammen, um gemeinsam etwas gegen die Bedrohung ihres Waldes durch die Abholzung und die Plantagenwirtschaft zu unternehmen. Dies war die Geburtsstunde des Penan Peace Parks, eines Urwaldparks, der auf den Prinzipien von Regenwaldschutz, dem Respekt der traditionellen Landrechte der Penan, aber auch dem Recht auf Selbstbestimmung und nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung aufbaut und sich über 1630km² erstreckt.

Seit der Gründung des Parks in 2009 haben die Penan und der Bruno Manser Fonds konstant an dessen Weiterentwicklung gearbeitet. Der Penan Peace Park ist ein Gemeinschaftsprojekt aller Dörfer und aller Generationen: Zahlreiche Treffen und Diskussionen zwischen und innerhalb der Dörfer fanden statt. Aus diesen Bemühungen ist nun ein konstruktiver Vorschlag entstanden, welcher 16 konkrete Projekte in vier Bereichen umfasst:

- Schutz des kulturellen Erbes: Die Penan möchten sich mit der Dokumentation ihrer Sprache und ihres traditionellen Wissens für den Erhalt ihrer Kultur einsetzen.
- Schutz der Natur: Die Penan sagen ganz klar, dass sie ohne Primärregenwald nicht leben können, damit beziehen sie sich auf die alten Wälder mit hoher Biodiversität. Deshalb setzen sie besonders viel daran, die bestehenden

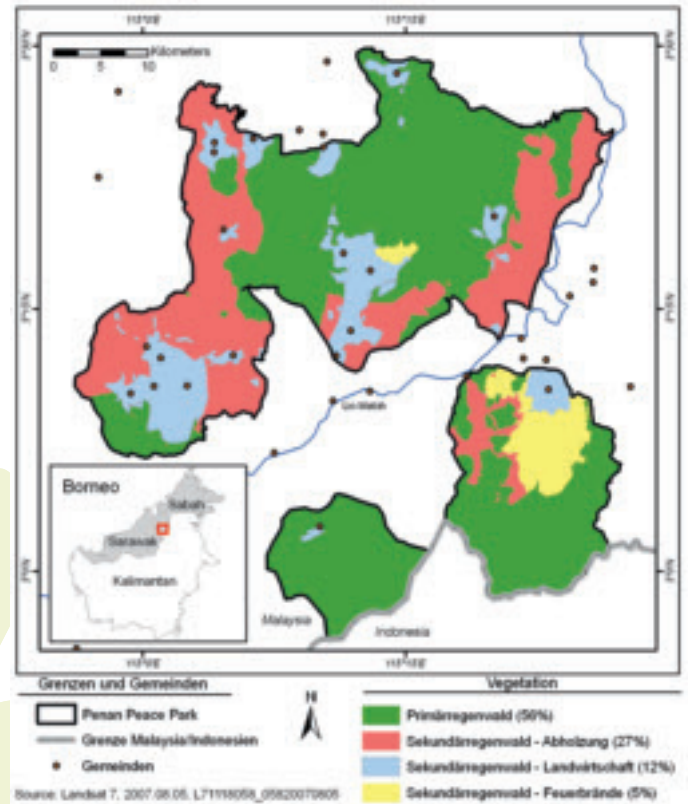
Flächen zu erhalten und zu verteidigen. Doch auch die jüngeren Wälder, die Sekundärwälder, spielen eine wichtige Rolle und sollen sich erholen dürfen dank gutem Management und nachhaltigen Landwirtschaftspraktiken.

- Wirtschaftliche Entwicklung: Um eine nachhaltige Nutzung des Regenwaldes möglich zu machen, müssen auch Einkommensquellen wie gemeinschaftlich geführter Tourismus und Waldprodukte entwickelt werden, die eine echte Alternative zur Abholzungs- und Plantagenwirtschaft bieten.
- Institutionelle Entwicklung: Für einen starken Penan Peace Park braucht es starke Institutionen auf Dorf-Ebene, die entsprechend gefördert werden sollen.

Das Projekt des Penan Peace Parks ist nicht nur bahnbrechend für die Penan, welche das erste Mal in ihrer Geschichte gemeinsam einen Entwicklungsplan für ihre Zukunft entwarfen, sondern symbolisiert auch eine alternative Vision für Sarawak, ein Teilstaat Malaysias, der bekannt ist für seine Umweltvergehen und die Missachtung der Rechte seiner indigenen Bevölkerung. Der Penan Peace Park tritt an, um zu beweisen, dass Umweltschutz, ökonomische Perspektiven und ein starkes Bewusstsein für Kultur und Tradition sich vereinbaren lassen.

Der gesamte Projektentwurf und weitere Informationen online unter: www.penanpeacepark.org

Vegetation im Penan Peace Park



BMF reicht Strafanzeige gegen UBS ein

Der Bruno Manser Fonds hat Ende Mai bei der Zürcher Staatsanwaltschaft Anzeige gegen die UBS AG wegen Geldwäscherei von Korruptionserträgen des malaysischen Potentaten Musa Aman erstattet.

Musa Aman ist Regierungschef des malaysischen Bundesstaats Sabah auf der Insel Borneo und der Bruder des malaysischen Aussenministers Anifah Aman. Ihm wird vorgeworfen, sich an der Abholzung tropischer Regenwälder in Sabah unrechtmässig bereichert und über 90 Millionen US-Dollar über Konten der UBS gewaschen zu haben. Musa Aman ist seit 1999 Kunde der UBS und unterhielt Konten bei der UBS in Zürich und Hong Kong. Die Geschäftsbeziehung der UBS zu Musa Aman war bereits Gegenstand eines Verfahrens der Antikorruptionsbehörde von Hong Kong, in dem die Schweiz Rechtshilfe leistete.

Der Bruno Manser Fonds wirft der UBS die Verletzung der Sorgfaltspflichten im Umgang mit politisch exponierten Personen (PEPs) vor. Die Strafanzeige gegen die UBS wurde von der Basler Anwältin und Rechtsprofessorin Monika Roth im Auftrag des Bruno Manser Fonds eingereicht. Tong Tana sprach mit der engagierten Juristin. ■

Monika Roth

Prof. Dr. iur. Monika Roth (60) ist Advokatin in Binningen (BL), Professorin an der Hochschule Luzern und Vizepräsidentin des Strafgerichts Baselland. Sie studierte Jura an der Universität Basel und absolvierte die Swiss Banking School. Danach war sie u.a. für die schweizerische Bankiervereinigung tätig. Die gebürtige Baslerin ist verheiratet mit Rolf Roth, Mitinhaber der gemeinsamen Kanzlei Roth-Schwarz-Roth. Im Frühjahr 2012 erschien ihre neueste Buch-Publikation mit dem Titel: Kompetenz und Verantwortung: Non-Compliance als strategisches Risiko (Dike Verlag, Zürich / St. Gallen)



«Ich schätze den Fall Musa Aman als schlimm ein»

Interview: Lukas Straumann

Tong Tana: Frau Roth, Sie waren selbst schon in Malaysia und haben in Sabah die Regenwälder von Borneo besucht. Wie haben Sie reagiert, als Sie erfuhren, dass die UBS mutmasslich aus der Abholzung in Sabah stammende Korruptionserträge in zweistelliger Millionenhöhe entgegengenommen hat?

Monika Roth: Ich war tief schockiert und sehr betroffen, aus zwei Gründen: Ich erinnerte mich an diese Reise, den wunderbaren Regenwald und die Tiere, die wir gesehen haben: Nasenaffen, Zwergelofanten, prächtige Vögel und vieles mehr. Dann erinnerte ich mich auch daran, dass wir schon damals, vor fünf Jahren, die Palmöl-Industrie und die Abholzung sehr stark bemerkt hatten.

Musa Aman, der Regierungschef von Sabah, soll selber ein Konto bei der UBS in Zürich unterhalten. Müsste die Bank nicht stutzig werden, wenn über das Konto eines Politikers aus einem Schwellenland Millionenbeträge fließen?

Banken sind grundsätzlich immer verpflichtet, bei politisch exponierten Personen, den sogenannten PEPs, die Frage zu stellen,

woher das Geld kommt. Der Kern dieser PEP-Regelung ist gerade, dass es verboten ist, Gelder entgegenzunehmen, die aus Korruption oder aus der Plünderung der Staatskassen stammen. Und dieses Verbot gilt seit Jahrzehnten.

Ein Grossteil der Transaktionen mit den Mittelsmännern von Musa Aman lief über die UBS-Filialen in Singapur und Hong Kong. Kann denn die UBS für Geldwäscherei im Ausland in der Schweiz strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden?

Ja, sie kann unter bestimmten Umständen zur Verantwortung gezogen werden, nämlich dann, wenn sich die mutmasslichen Verstösse auch in der Schweiz auswirken. Hier ist das offensichtlich gegeben, da Musa Aman ein Konto in Zürich hatte. Weiter ist die UBS ein Konzern und damit ein Unternehmen im Sinne des Strafgesetzbuches. Sie muss ihre Kontrollen weltweit im Griff haben.

Wie schätzen Sie den Fall Musa Aman im Vergleich mit anderen Fällen von Geschäftsbeziehungen von Schweizer Banken mit Potentaten ein?

Ich schätze den Fall Musa Aman als schlimm ein, weil die Debatte über den Umgang mit Potentatengeldern älter als 30 Jahre ist und weil die Regeln absolut klar sind. Er ist auch schlimm, da wir als Finanzplatz bereits um das Jahr 2000 in mehrere solche Geschichten involviert waren, und da es in diesem Fall ja offensichtlich war, wen man vor sich hatte.

Die Zürcher Staatsanwaltschaft überwies den Fall UBS / Musa Aman an die Bundesanwaltschaft. Welche nächsten Schritte erwarten Sie jetzt von der Bundesanwaltschaft?

Gegenwärtig wird eine Vorprüfung der Strafanzeige durchgeführt. Ich erwarte, dass die Bundesanwaltschaft anschliessend eine Verfügung über eine Verfahrenseröffnung erlässt, über die auch der Bruno Manser Fonds informiert wird.

Welches Ergebnis wünschen Sie sich von einem Strafverfahren gegen die UBS im Fall Musa Aman?

Ich erwarte von der Strafermittlung, dass sie sich ernsthaft mit den Vorwürfen auseinandersetzt und begründet und nachvollziehbar darstellt, weshalb sie entweder ein Verfahren einzustellen gedenkt oder eine Anklage erhebt. Auf Grund der vorliegenden Akten und bei meinem gegenwärtigen Wissensstand gehe ich davon aus, dass ein Verfahren eröffnet wird. Ich neige zur Einschätzung, dass es zu einer Verurteilung wegen mangelnder Sorgfalt bei Finanzgeschäften und Verantwortlichkeit des Unternehmens wegen Geldwäscherei kommen wird.

Frau Roth, herzlichen Dank für das interessante Gespräch. ■



Die Jubiläumsfeier

Der Bruno Manser Fonds feierte am 12. Mai mit Gästen aus der Schweiz und dem Ausland im Basler Scala sein 20-jähriges bestehen.

«Wir sagen euch allen vielen Dank, weil ihr uns seit Jahrzehnten Freundlichkeit zeigt und Projekte, Dächer, Trinkwasserleitungen, Schulen und Ärzte bringt. Alles das wünschen wir weiter und wir hoffen, dass ihr uns nicht vergesst.» Diese Penan-Filmbotschaft von Ketua Baru aus Long Gita läutete die Jubiläumsfestlichkeiten ein.

Gegen 400 Leute schauten gemeinsam auf die 20 bewegten Jahre des Bruno Manser Fonds zurück und wurden von Brunos Freunden Kaspar Müller, dem Erbenvertreter von Bruno, und Mutang Urud, einem unterdessen im Exil lebenden Malaysier, durch die Erinnerungen geführt. Der Anlass wurde mit Auftritten des Rappers Greis, des Slam-Poeten Laurin Buser und mit einem Improvisationstheater der Impronauten aufgelockert.

Regierungsrat Christoph Eymann, Erziehungsdirektor von Basel-Stadt, sprach das Schicksal der Penan und die Rolle des Bruno Manser Fonds gleich zu Beginn der Veranstaltung direkt an: *«Die Zerstörung des Regenwaldes im malaysischen Bundesstaat Sarawak ist eine exemplarische ökologische, aber auch kulturelle Katastrophe. Die uralte Lebensform der Penan passt nicht mehr in die brutale industrielle Ausbeutung ihres Lebensraumes. Ich bin*

ebenso beeindruckt wie froh, dass die Ziele des Bruno Manser Fonds sehr realistisch sind. Dass es nicht darum geht, den Penan Entwicklungen vorzuenthalten und Veränderungen zu verhindern. Sondern darum, dass diese Entwicklungen vernünftig, gerecht und ohne unwiederbringliche Zerstörung von Umwelt, Gesellschaft und Kultur geschehen. Der Fonds zeigt uns, dass uns all dies etwas angeht und dass wir mit in der Verantwortung stehen.»

Nicht nur Christoph Eymann, sondern auch Roger Graf und John Künzli, Weggefährten von Bruno Manser, sowie die Familie Manser erzählten von Brunos Motivation und gaben Anekdoten aus seinem Leben wieder. Lukas Straumann, der heutige Geschäftsleiter des Bruno Manser Fonds, zitierte aus der Rede, die Bruno Manser 1991 bei der Gründung des Fonds vortrug: *«Die Situation in Sarawak hat sich verschlimmert. Wenn es so weitergeht, gibt es in 6–7 Jahren keine Primärwälder mehr; Die Lage ist aussichtslos, wenn ausserhalb Sarawaks nichts geschieht. Spätestens im Jahr 2000 wird es keine Hölzer mehr zu schlagen geben.»*

Dass es heute, 2012, doch noch Primärregenwälder gibt, ist neben dem Einsatz der Penan für ihren Wald auch Bruno Manser und dem Bruno Manser Fonds zu verdanken. Darin waren sich alle einig, die anwesenden Penan, der Landrechtsanwalt und Oppositionspolitiker Baru Bian, Nationalrätin Maya Graf sowie Clare Rewcastle, die britische Journalistin und Produzentin der Medienprojekte Sarawak Report und Radio Free Sarawak. Sie sagte: *«Ich bin überzeugt, dass es ohne diese kleine, aber*

engagierte Organisation keine Hoffnung für die Zukunft der äusserst wertvollen, bedrohten Regenwälder von Sarawak gäbe. Doch dank dem Bruno Manser Fonds gibt es Hoffnung.»

Der Bruno Manser Fonds dankt allen Personen und Firmen ganz herzlich, die mit einem kleinen oder grossen Beitrag, mit ihrer Anwesenheit an der Feier oder mit einem anderen Engagement das Jubiläum unterstützt haben. Es hat uns sehr motiviert und uns bestärkt, dass unsere Arbeit für den Schutz der Regenwälder in Sarawak wichtig ist. ■



Im Originalton: eine Stimme der Penan zum BMF-Jubiläum – Grussbotschaft von Menyit Along aus Long Gita

«Vor vielen Jahren haben wir Bruno getroffen und mit ihm gemeinsam für unser Land gekämpft. Wenn die Leute des Bruno Manser Fonds nicht da gewesen wären, dann hätten wir keinen Urwald mehr wie diesen hier – Urwald von unseren Ahnen.

Wir sagen vielen Dank. Wenn Ihr zu uns kommt, ist es wie ein Zeichen, wie das Licht des Tages. Es gibt aber Zeichen, die uns Dunkelheit bringen. Leute von den Holzfirmen, die den Wald und unsere Lebensgrundlagen zerstören.

Wir hoffen, dass wir zusammen bleiben, zusammen kämpfen, zusammen den Wald schützen, so dass der Wald für immer bleibt wie jetzt, so dass die Holzfirmen den Wald nicht zerstören können. So sind unsere Hoffnungen.

Früher brauchten wir kein Haus und lebten im Primärwald. Wir konnten Sago herstellen, jagen, Früchte und Sandelholz im Wald sammeln. So war unser traditioneller Lebensstil.

Jetzt brauchen wir Häuser, weil wir mit den Holzfällern Probleme haben. Falls Ihr an uns denkt und uns helfen wollt: Wir benötigen Dachbleche und wären froh, falls Ihr einige mitbringen könntet, und Motoren für unsere Langboote, oder Generatoren. Falls es so was gäbe, dann sagen wir danke schön!»



Kurznachrichten

6000 Schweizer gegen Staudämme im Regenwald von Borneo

Der Bruno Manser Fonds veranstaltete am 14. März vor dem UNO Gebäude in Genf eine Kundgebung, um gegen Pläne der malaysischen Regierung für zwölf neue Staudämme im Regenwald von Borneo zu protestieren. Anschliessend wurde der malaysischen UNO-Botschaft in Genf eine Petition mit 6000 Unterschriften übergeben, die einen Abbruch der verheerenden Staudammpläne im malaysischen Bundes-



staat Sarawak auf Borneo verlangte. Die Aktion stand im Rahmen des Internationalen Aktionstages für die Flüsse. Weltweit fanden an diesem Tag über 50 Aktionen in 30 Ländern statt.

NGO-Koalition verlangt UNO-Sanktionen gegen Malaysia

21 Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aus neun Ländern verlangen in einem Schreiben an UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon Sanktionen gegen Malaysia wegen Nichtumsetzung der UNO-Konventionen gegen Korruption (UNCAC) und gegen transnationale organisierte Kriminalität (UNTOC). Der Forderung wurde am 4. Juni mit einer Demonstration vor dem UNO-Gebäude in Wien Nachdruck verlieht.

Stein des Anstosses ist Malaysias politische Protektion für den Potentaten Taib Mahmud, der seit 1981 als Regierungschef, Finanzminister und Minister für natürliche Ressour-

cen in diktatorischer Manier die Politik und Wirtschaft des malaysischen Bundesstaats Sarawak kontrolliert und sich durch die systematische Abholzung der Regenwälder von Borneo massiv bereichert hat.

Exil-Malaysier gehen für Demokratie auf die Strasse

Rund 100 Exil-Malaysierinnen und Malaysier in der Schweiz haben am Samstag, 28. April, mit Kundgebungen auf dem Zürcher Paradeplatz und vor der UNO in Genf friedlich für mehr Demokratie und eine Reform des malaysischen Wahlsystems demonstriert. Die Kundgebungsteilnehmerinnen und -teilnehmer solidarisieren sich mit der «Bersih 3.0»-Kundgebung in der malaysischen Hauptstadt Kuala Lumpur, an der laut Angaben der Veranstalter rund 80'000 Personen teilgenommen haben. Die Polizei in Kuala Lumpur setzte gegen die Demonstranten Tränengas und Wasserwerfer ein und verhinderte so ein geplantes

Sit-in auf dem zentral gelegenen Unabhängigkeitsplatz («Dataran Merdeka»).



90 Prozent der Teilnehmer in Zürich und Genf waren in der Schweiz lebende Malaysier – Berufsleute und Studentinnen –, die mit ihrer Teilnahme die Unzufriedenheit mit dem politischen System im autoritär regierten südostasiatischen Staat ausdrückten. «Wir Malaysier in westlichen Demokratien wie der Schweiz sehen, wie transparent und fair hier die politischen Prozesse ablaufen», sagte Bala Chelliah, Präsident der

Vereinigung Schweiz-Malaysia, gegenüber dem Bruno Manser Fonds. «Dies weckt bei uns die Erwartung, dass ähnliche Standards auch in unserer Heimat gelten sollten.»

Endlich wieder lieferbar – Bruno Manser Tagebücher als E-Book



2004 hatten der Christoph Merian Verlag und der Bruno Manser Fonds gemeinsam die gesammelten Tagebücher Bruno Mansers in einer gedruckten 4-bändigen Ausgabe herausgegeben. Drei Mal musste die Auflage nachgedruckt werden, zuletzt waren 10'000

Exemplare verkauft.

Jetzt endlich liegen die Tagebücher wieder vor – als E-Book. Damit das Layout beibehalten werden konnte, wurde die Herausgabe exklusiv für Apple-Applikationen und vor allem für das iPad konzipiert. Das E-Book kann über den Apple iBookStore bezogen werden und kostet CHF 48.–/ Euro 39.99.

Jubiläums-Wettbewerb: Das Glückslos hat entschieden

Herzlichen Dank an alle, die an unserem Jubiläumswettbewerb teilgenommen haben! Zu den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner gehören: Katrin Böhme (Gutschein Gout-Mieux Restaurant), Monika Meier-Winterhalder (Gutschein faircustomer.ch), Kathrin Bitterli (Gutschein Müller Reformhaus). Beim Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler gewannen Vahagn Grigorjan (Eintritte Wasserfallen Waldseilpark), Liv Müller (Kinogutscheine) und Larissa Witschi (Büchergutschein).



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia).

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes

Socinstrasse 37, CH-4051 Basel

Telefon +41 61 261 94 74

E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: L. Straumann, A. Aeberli

Bilder: BMF, Claude Giger

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Grempner AG, Basel

Produktion und Versand: WBZ, Reinach BL

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

(Lenza Top Recycling)

Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8

oder Bank Coop, CH-4002 Basel,

Konto 421329.29.00.00-5

IBAN: CH8808440421329290000

SWIFT: COOPCHBB

